

simileausgabe der Leidener Aratea, „einer der reinsten und schönsten Wiedergaben eines Meisterwerkes der antiken Kunst ...“, die das Mittelalter hervor- gebracht hat“ (Mütherich S. 59), liegt nun der Kommentarband dazu vor. Er enthält neben der von Bernhard Bischoff besorgten Textausgabe der Aratea des Germanicus in der Leidener Version (mit den Zusätzen aus der Aratea des Avienus) und einer Übersetzung von Thomas A.-P. Klein (S. 89–157) drei Studien: Pieter F.J. Obbe ma, Die Handschrift (S. 9–29), gibt eine kodikologische Beschreibung und stellt die Geschichte der Hand- schrift dar. – Florentine M ü t h e r i c h, Die Bilder (S. 31–68), beschreibt die 39 (der ursprünglich 44) Miniaturen, untersucht das Verhältnis zwischen Bild und Text und ordnet die Miniaturen in die Aratea-Tradition sowie in die astro- nomische Illustration des frühen MA ein. Als unmittelbare Vorlagen der Lei- dener Hs. dienten ein Germanicus-Zyklus aus der Spätantike und ein Kalender von 354, auf dem die Monatsdarstellungen in der Planetenkarte beruhen. – Bruce Eastwood, Der wissenschaftliche Gehalt des Leidener Aratus (S. 69–86), befaßt sich mit dem astronomischen Gehalt der Dichtung und mit der Konfiguration des Planetariums, die einer Planetenstellung im Jahr 579 ent- spricht. – Als Entstehungsort der Hs. kann von nun an mit großer Wahr- scheinlichkeit der Hof Ludwigs des Frommen gelten, an den Kaiser selber dürfte der Widmungsvers am Ende des Textes gerichtet gewesen sein. Ein un- mittelbarer Zusammenhang mit dem sog. Astronomus, dem anonymen Kaiser- biographen, und mit der Kometenerscheinung von 837 bleibt allerdings weiter- hin hypothetisch. E. T.

Das Lorsch Arzneibuch. Klostermedizin in der Karolingerzeit. Ausgewähl- te Texte und Beiträge, Lorsch 21990, Verlag Laurissa, ISBN 3-922781-16-0, 239 S., 14 Abb., DM 24. – Die vom Heimat- und Kulturverein Lorsch anläß- lich der 1225-Jahrfeier des Klosters Lorsch herausgegebene Festschrift wurde im wesentlichen von der Lorsch Rechtsoberrätin Adelheid Platte und dem Würzburger Medizinhistoriker Gundolf Keil gestaltet. Sie stellt das „Lor- scher Arzneibuch“ einer größeren Öffentlichkeit vor, eine medizinische Sam- melhs., die um das Jahr 790 in der Benediktinerabtei Lorsch nach unterschied- lichen Vorlagen angelegt wurde und heute als Msc. Med. 1 in der Staatsbiblio- thek Bamberg aufbewahrt wird. Kern des Werkes sind fünf Rezeptbücher nach dem Modell der antiken „Materia medica“; besondere Beachtung verdienen die „Kosmas-und-Damian-Verse“ (mit Vorschlägen zur Kostendämpfung bei Arz- neimitteln) sowie eine höchst originelle „Verteidigung der Heilkunde“ aus der Sicht eines Klosterarztes. Der Band bringt eine repräsentative Übersicht über die Bandbreite frühma. Klostermedizin, ihre spätantiken Quellen wie auch be- achtliche Ansätze zu neuem medizinischem Denken. Der mit zeitgenössischen Illustrationen bereicherten und sorgfältig gestalteten Festschrift beigegeben sind Kurzbiographien, eine Zeittafel, eine Übersicht über die medizinischen Hss. der Reichsabtei Lorsch, ein Register der Pflanzennamen und Rezeptbestandteile sowie Literaturempfehlungen. Als Faksimile mit Übersetzungen erschien das „Lorsch Arzneibuch“ in der Wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft (Stuttgart 1989), herausgegeben von Gundolf Keil, in dessen Würzburger Schule weitere verdienstvolle Bearbeitungen erfolgt und noch zu erwarten sind.

Heinrich Schipperges